

Joachim Gibelhausen (1926-2018)

Er wird weiterleben in unseren Gedanken

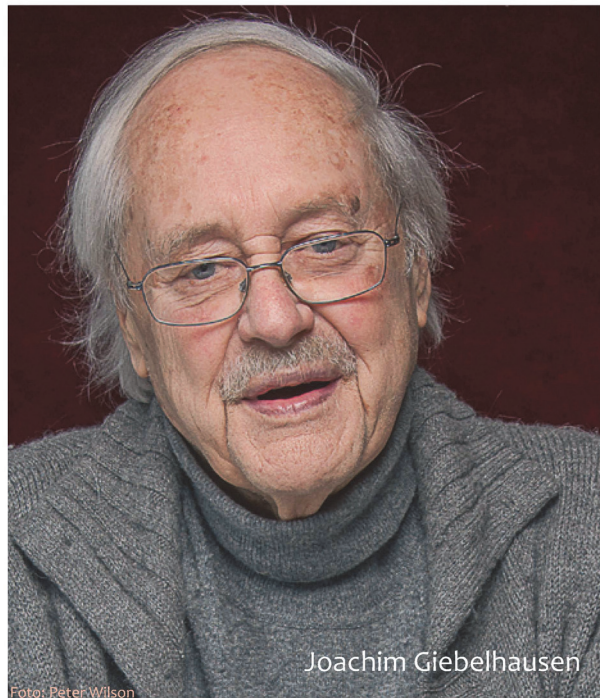
Ich kann mich noch gut erinnern, wie Joachim Gibelhausen zum ersten Mal beim Autorenkreis erschien: Es war am 5. Januar 2007 in unserem damaligen Stammlokal Copacabana. Er las die Geschichte „Der Weg zum Pulsatorium“ aus seinem Buch „Auf der Guillotine ist das Telefonieren mit Handy verboten“. Wir waren alle sehr beeindruckt, denn solche satirischen, lustig-lockeren, kritisch-respektlosen Töne hatten wir bisher im Autorenkreis selten gehört. Wir waren auch beeindruckt von Joachims Temperament, seinem Einfallsreichtum, seinen sprühenden Ideen, seiner großartigen Vortragskunst.

Erst nach und nach erfuhren wir mehr aus seinem überreichen, aufregenden Leben.

Er war tätig als Bühnenbildner und Werbeassistent, als Trickfilmproduzent und Chefredakteur einer Fachzeitschrift, veröffentlichte nicht weniger als 22 Fachbücher zum Thema Fotografie, er zeichnete fantastische Bilder und machte großartige Skulpturen – ein Allroundtalent! Als er sich „zur Ruhe“ setzte, entdeckte er im Landsberger Autorenkreis seine literarische Heimat, und nach und nach erschienen weitere Bücher, so:

Diesseitig bin ich gar nicht fassbar. Denn ich wohne grad so gut bei den Toten, wie bei den Ungeborenen. Etwas näher dem Herzen der Schöpfung als üblich. Und noch lange nicht nahe genug.

Paul Klee



Neues aus Brimborium, 2007

Capriccios – Sartiren, Parodien, Utopien, 2011

Collagen – Spiele mit Worten und Bildern, 2012

Göttliche Notizen, 2014

Kunst aus Flammen, 2015

Einprägungen, 2017

(Die beiden letzten Bücher enthalten auch Abbildungen von Kunstwerken, die Joachim Gibelhausen selbst geschaffen hat, fotografiert von Bernd Kittlinger.)

Waren es anfangs vor allem fantastische, utopische und parodistische Geschichten, so schrieb er später zunehmend Texte mit tiefgründigem, philosophischem Inhalt. Texte, die uns aufgaben, darüber nachzudenken, weiter, tiefer zu denken, an gedankliche Grenzen zu stoßen.

Nun ist seine Stimme verstummt. Aber er wird weiterleben in seinen Werken, in seinen Texten, in unseren Gedanken, unserem Gedächtnis.

Helmut Glatz